

caux **i**nformation

*Das Konferenzzentrum
von Caux
ist von Juli bis September
durchgehend geöffnet.*

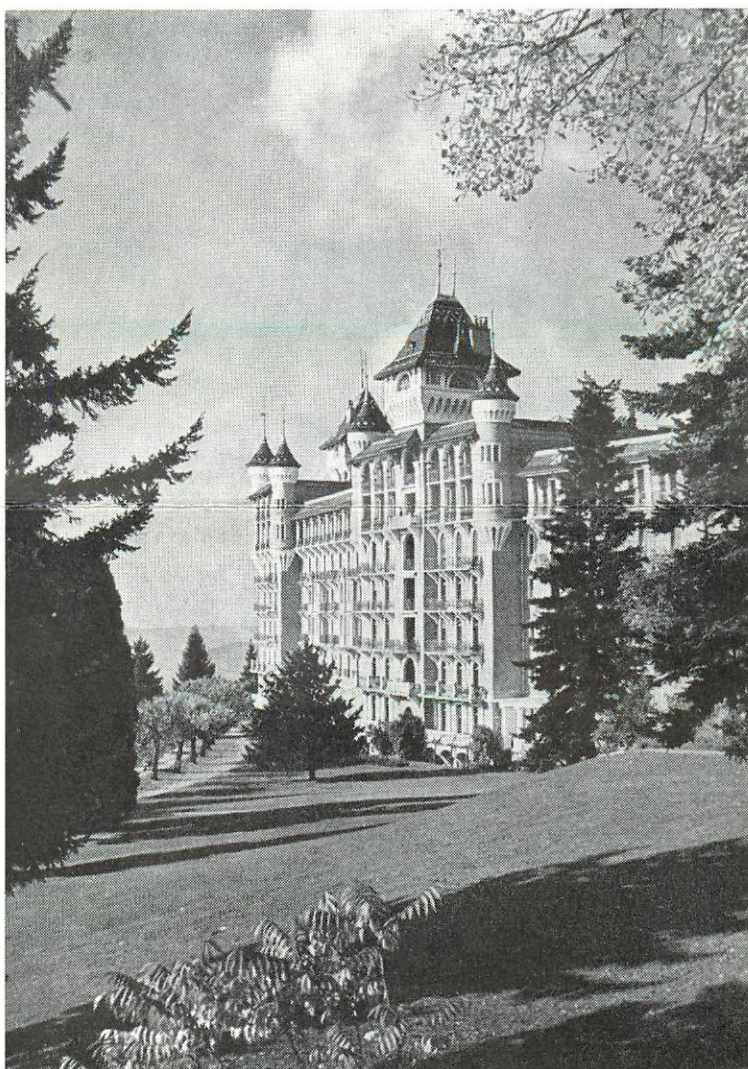
CAUX 1971

Weltkonferenz
für Moralische Aufrüstung
16. Juli bis 1. August
27. August bis 19. September

ENTSCHEIDUNG VON HEUTE— GESELLSCHAFT VON MORGEN

Sie sind herzlich eingeladen, an den Konferenzen dieses Sommers teilzunehmen.

Aus dem Fernen Osten und Australasien, aus den Vereinigten Staaten und Kanada, sowie aus verschiedenen Teilen Afrikas kommen Delegationen, zum Teil mit Sonderflugzeugen. In Europa werden Charterflüge von Grossbritannien und aus Skandinavien geplant.



Wohlstand befriedigt die Völker des Westens nicht. Das zeigt das Anwachsen von Gewalttätigkeit und Unruhen. Der Kommunismus befriedigt Millionen von Menschen in den kommunistischen Ländern nicht. Das beweist Aufruhr im Innern und Spannung zwischen diesen Ländern.

Auch die Hoffnungen der Dritten Welt sind durch die Erreichung der Unabhängigkeit nicht erfüllt worden. Das zeigen Bürgerkriege und Stammesfehden.

Die ganze Menschheit sucht nach einem neuen Weg. Liegt vielleicht der vergessene Faktor in dem, was Frank Buchman sagte:

«Wo immer ein Mensch in seinem Leben einem andern

Menschen den Platz, der Gott allein zusteht, überlässt, hat die Sklaverei bereits begonnen. In allen Ländern beginnen Politiker zu erkennen, dass der menschliche Verstand, mag er noch so fähig und aufrichtig sein, nicht die Probleme lösen kann, die durch die menschlichen Leidenschaften des Hasses, der Habgier und der Furcht geschaffen werden. Eine elektronische Intervention ist nötig, eine Erfahrung des Geistes.»

Für jedermann, der will, steht diese höhere Weisheit zur Verfügung. Sie weist einen sicheren Weg durch den Irrgarten der Probleme des heutigen Menschen. Die Entscheidung von heute bestimmt die Gesellschaft von morgen.

Von Sydney bis Caux

Ein Ostern der Tat und der Tatsachen

Sieben Konferenzen für Moralische Aufrüstung haben über die Ostertage in verschiedenen Teilen der Welt stattgefunden: vier in Europa – in Caux, Oxford, Belfast und Silkeborg in Dänemark; eine in Südamerika – in Petropolis; zwei in Afrika – in Benin in Nigeria und Umtata in Südafrika; und eine in Australien – in Sydney. Alle diese Treffen richteten den Blick darauf, dass die Entscheidungen, die heute getroffen werden, die Gesellschaft von morgen bestimmen werden.

Die Wirtschaft von morgen

Zwei grosse Themenkomplexe der Industrie beherrschten die Konferenz in Caux. Das war zunächst die Frage der Mitbestimmung und Mitverantwortung in der Wirtschaft. Dieses umfassende Problem wurde von Gewerkschaftlern und Unternehmern gemeinsam am Runden Tisch diskutiert. Dabei wurde festgestellt, dass eine Mitbestimmung ohne eine Änderung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ordnung zu den grössten Schwierigkeiten führen würde, und dass nur, wenn wir die Wirtschaft des Verdienens auf eine Wirtschaft des Dienens umstellen können, wir eine richtige Mitverantwortung haben werden.

In einer Podiumsdiskussion wurde als zweiter Fragenkomplex das Problem der Fremdarbeiter behandelt (siehe nebenstehenden Beitrag). In diesem Zusammenhang kam die italienisch gesprochene, mit deutschen Untertiteln versehene Fassung des Films «Männer von Rio» zur Aufführung. Dieser Schmalfilm, 16 mm, ermöglicht es, dass italienisch- und deutschsprechende Zuschauer den Film gleichzeitig sehen können.

Kein Generationenproblem

Charakteristisch für die Konferenz in Caux war die starke Beteiligung von Jugendlichen (siehe das Gespräch auf Seite 6). «Es gibt hier kein Generationenproblem», stellte einer ihrer Vertreter fest. «Was wir von Ihnen wollen», so eine andere Stimme, «ist nicht eine Solidaritätsaktion, sondern wir möchten, dass Sie uns zeigen, wie man aufbaut und nicht zerstört.»

Die grosse Herausforderung

Besonders stark war das Kontingent der Deutschen. «Das Jahr 1971 wird

das Jahr einer grossen Herausforderung für uns Deutsche», erklärte ein Sprecher. «Vor 25 Jahren endete für uns die Vergottung der Macht und Gewalt. Nur die Moralische Aufrüstung streckte uns damals die Hand entgegen. Stehen wir heute nicht wieder vor der Versuchung, die Wirtschaft und den Profit zu vergotten oder eine Freiheit, die vom Überfluss zum Überdruß führt? Vor 25 Jahren fanden wir hier in Caux mit der Botschaft der Änderung eine Antwort auf unsere Nöte. Sie ist heute noch genau so aktuell und genau so nötig wie damals.»

Positive Initiative in Nordirland

Die Welle neuer Gewaltakte und Spannungen in Nordirland würde deprimierend wirken, ergäbe sich nicht immer wieder der Beweis, dass inmitten von Krise und Gefahr Gott am Werk ist im Leben der Menschen.

So haben anfangs April Gewerkschaftler verschiedener Industriebetriebe der Stadt Belfast eine Einsatzgruppe der Moralischen Aufrüstung mit dem Industriedrama «Der vergessene Faktor» in ihre Stadt eingeladen. «Der gewöhnliche Mann muss jetzt handeln», erklärte einer der Initianten, ein Gewerkschaftler in den Short- und Harland-Flugzeugwerken. «In Nordirland haben wir auf dem einen Punkt versagt: Wir haben nicht auf Gott gehört.» Und sein Kollege, ein Betriebsrat in den Rolls-Royce-Werken, fügte bei: «Wir haben alles versucht, und nichts hat funktioniert. Was in unserem Leben gefehlt hat, war der vergessene Faktor, das Horchen auf Gott. Folgerichtig mussten wir den ‚Vergessenen Faktor‘ hierher einladen.»

Die Theateraufführungen fanden in der Wohnkolonie dieser Gewerkschaftsführer statt. Man bemerkte im Publikum den Bischof der irischen Kirche, katholische Priester, verschiedene Parlamentsabgeordnete, den früheren Innenminister, Direktoren und Gewerkschaftsführer der Rolls-Royce-Werke, Vertreter der Armee und der Polizei und die Präsidenten verschiedener Mieterverbände der Stadt Belfast.

Ein Schweizer in Italien

Hass ist ansteckend. Er breitet sich aus wie eine Epidemie. Nicht nur die, welche er trifft, leiden darunter, sondern vor allem jene, die sich von ihm beherrschen lassen.

Während meines Aufenthaltes in Italien fiel mir auf, wie sehr die Bevölkerung von Bitterkeit gegen mein Land erfüllt ist. Die allgemeine Entrüstung über den Totschlag eines Landsmannes in einem Café in Zürich unter der Teilnahmslosigkeit der Anwesenden hat in Hass umgeschlagen.

Das stimmt mehr als nachdenklich. Mich hat es tief erschüttert. Das Tragische an der Sache ist meiner Meinung nach nicht, dass sich die Beziehung zwischen Italien und der Schweiz verschlechtert, noch dass ein gewisses paradiesisches Bild der Schweiz verblasst – das war ohnehin an der Zeit –, sondern dass das kriminelle Verhalten einiger weniger ein grosses, geniales Land sich in Selbstmitleid verzehren lässt.

Bei meinem Besuch in Italien hatte ich verschiedentlich Gelegenheit, mich für die Gefühllosigkeit und Überheblichkeit der Schweiz zu entschuldigen. Das Echo war überwältigend. Man drückte mir die Hände. Ein Mann entschuldigte sich dafür, dass er selber feindselige Gefühle gegenüber der Schweiz genährt und andere damit angesteckt hatte.

Nicht der Intellekt bestimmt, ob man liebt oder hasst. Keine rationale Überlegung und auch keine neue Fremdarbeitergesetzgebung können uns aus dem einen Zustand in den andern versetzen.

«Sie haben das Heilmittel auf den Hass in der Welt», sagte einst Jinnah, der Begründer des modernen Pakistan, zu Frank Buchman, dem Initiator der Moralischen Aufrüstung. «Eine ehrliche Entschuldigung ist der goldene Schlüssel.»

Pakistan – die Schweiz – Italien: Die gleiche Krankheit verlangt nach dem gleichen Heilmittel.

Ch. P.

Fotos :

Seite 4 : ATD
Seite 5 : ATD
Seite 6 : Flütsch

Dr. Paul Campbell

Der neue Persönlichkeitstyp

Buch- auszug 7. Teil

Die Folge von Auszügen aus Dr. Paul Campbells Buch «The Art of Remaking Men» wird in der nächsten Nummer abgeschlossen mit einem interessanten Kapitel über den Begründer der Moralischen Aufrüstung.

Zwei Dinge muss ein Mensch unter Beweis stellen können, wenn andere zu Revolutionären werden sollen. Erstens, dass er selbst verpflichtet und zur Änderung bereit ist, und zweitens, dass er sich mit einer wirksamen Strategie dafür einsetzt, andere Menschen, sein Land und die Welt zu ändern.

Um wirkungsvoll in die Krisenherde nationaler und weltweiter Probleme eingreifen zu können, muss der Mensch eine Antwort auf die wahren Bedürfnisse anderer Menschen haben, ob sie rechts oder links stehen, an Gott glauben oder nicht, ob sie Macht und Einfluss haben oder arm und unbedeutend sind. Er darf weder über sich selbst noch über andere ein Urteil fällen. Nur das eine Motiv darf ihn leiten, nämlich die Menschen von ihren selbstsüchtigen, kleinlichen Belangen zu lösen und in eine weltweite Revolution einzubeziehen.

Drei Merkmale kennzeichnen diesen neuen Persönlichkeitstyp:

1. Er gibt sich, wie er ist

Er ist echt und natürlich. Viele wirken nicht überzeugend, weil ihr Leben nicht mit ihren Worten übereinstimmt. Wer dagegen sich selbst gegenüber ehrlich ist und seine Fehler und Versuchungen freimütig zugibt, wirkt glaubwürdig. Einem solchen Menschen werden andere ihr Herz öffnen, weil sie spüren, dass er sie versteht.

2. Er sorgt für Menschen

Wir können den Philosophen verstehen, der den einzelnen Menschen so schwierig fand, dass er es vorzog, sein Leben der Menschheit zu widmen. Um die menschliche Natur zu ändern, muss man sich intensiv mit dem Einzelnen befassen. Man muss lieben, ohne gefallen zu wollen und selber so leben, dass im ändern das Beste wachgerufen wird. Es ist eine Liebe, die nicht nörgelt, niemals die Geduld verliert und nie aus der Fassung gerät. Diese Liebe fordert nichts vom ändern, sondern sie sucht herauszufinden, was er braucht. Diese Liebe ist feinfühlig und behandelt jeden als königliche Seele. Sie will sich nicht einschmeicheln, versteht es aber, die richtige Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder, gleichgültig welcher Herkunft, zu Hause fühlt. Dazu bedarf es der peinlichsten Aufmerksamkeit für

Details, zum Beispiel bei der Einrichtung eines Zimmers, der Zubereitung und dem Servieren einer Mahlzeit oder bei der Abfassung eines Briefes.

Der andere Mensch muss mir so wichtig sein, dass ich seine Interessen und seinen Geschmack kenne und auf seine echten Bedürfnisse so eingehe, dass ich «kalte Füsse bekomme, wenn er ein Loch im Schuh hat».

Echte Liebe spornt den andern zum Höchsten an, auch wenn er das gar nicht sucht. Dies bietet ihm die Möglichkeit, sich zu ändern. Viele Menschen ändern sich erst, wenn sie ärgerlich werden. Dieser Ärger ist wie eine Flamme, die Funken sprüht, wenn Gottes Wege unsere Wege durchkreuzen und unsere Selbstsucht blosslegen.

3. Er horcht

Ein Grund, warum wir ändern Menschen nicht helfen können, kann darin liegen, dass wir zuviel reden. Wir vergessen oft, dass wir blosser Werkzeuge sind, und dass unsere Art zu leben überzeugender wirkt als unsere Worte. Das Geheimnis der Kunst, Menschen zu ändern, liegt im Horchen. Wenn wir dem ändern helfen wollen, ist das, was er uns zu sagen hat, wichtiger, als was wir ihm sagen. Ein Schwätzer wird niemals ein menschliches Problem lösen können, weil kein vernünftiger Mensch seine Probleme jemandem anvertraut, der nicht schweigen kann.

Dr. Buchman sagte einmal zu einer Mannschaft, die er schulte: «Einige von uns begehen einen grossen Fehler: Sie reden zuviel. So kann man die Menschen nicht gewinnen und nicht ändern. Am besten ist es, gar nichts zu sagen. Vielleicht wisst ihr, was der andere auf dem Herzen hat, aber sagt ja nichts, bevor er es euch sagt. Dies ist das Geheimnis. Ihr könnt über Moralische Aufrüstung und über grosse Dinge reden, bis ihr blau im Gesicht seid, aber auf diese Weise geschehen die grossen Dinge nicht. Sie geschehen in der Stille, und ich bin dankbar, wenn ich euch das begreiflich machen kann.»

Das Horchen gibt uns Einblick in die Bedürfnisse des ändern, es schenkt uns das richtige Wort und zeigt uns, was wir tun sollen, um sein Vertrauen zu gewinnen. Im Horchen gewinnen wir die Klarheit darüber, wann wir zurückhaltend und wann unnachgiebig und ener-

gisch sein sollen. Die Änderung beim ändern beginnt dann, wenn er selber zu horchen beginnt, nicht auf uns, sondern auf die leise Stimme in seinem Innern. Die in Bombay erscheinende Zeitung «Bharat Jyoti» schrieb im Jahre 1952 über das Wirken Dr. Frank Buchmans und seiner internationalen Mannschaft in Indien: «Die Idee des Kapitalismus ist zu klein, um die Welt zu einigen, ebenso ist es die Idee des Kommunismus. Die Idee der Moralischen Aufrüstung ist grösser als beide, denn sie gibt, was beiden fehlt: die revolutionäre Idee, welche die menschliche Natur ändert.» Für Lenin, der glaubte, ein Kapitalist könne nicht so revolutionär werden wie ein Arbeiter, war der Klassenkampf die höchste Ideologie.

Moralische Aufrüstung demonstriert, dass Menschen aller Rassen und Klassen die Wandlung vom «Nehmen» zum «Geben» vollziehen können. Eine solche Änderung hat die Kraft, Menschen, Klassen und Rassen zu einigen und die Gesellschaft in ihren vielfältigen Beziehungen neu aufzubauen.

Revolutionäre gewinnen

Sie erfordert eine mutige und unentwegte Kampfbereitschaft. Änderung entsteht, wenn wir die Massstäbe der absoluten Ehrlichkeit, Reinheit, Selbstlosigkeit und Liebe in allen unsern Lebensbereichen persönlich anwenden, in Familie, Erziehung, Politik, Wirtschaft und Kultur.

Wenn unser Programm für Frieden, Sicherheit und eine neue Welt niedriger gesteckt ist als dies, wird es scheitern. Denn wir können uns wohl darauf vorbereiten, einer wirtschaftlichen, politischen oder militärischen Herausforderung zu begegnen, aber einer alles entscheidenden ideologischen Herausforderung werden wir damit allein nicht gewachsen sein.

Nur unser ganzer Einsatz für das revolutionäre Programm «Neue Menschen – neue Völker – eine neue Welt» kann Revolutionäre gewinnen, denn dieses Programm leitet eine grössere Revolution ein. Es ist ein Kampf, in den sich jeder da, wo er ist, einreihen kann, jeden Tag neu, sein ganzes Leben lang.

«Grüne Revolution» und geistige Revolution

Bericht aus Indien

In den Ebenen des Staates Haryana, im Norden Indiens, liegen die Felder, Dörfer und Gebäude, die zusammen den Komplex der bekannten Landwirtschaftlichen Universität ausmachen. Sie wird eines Tages 25 000 Studierenden Platz bieten können und die fortschrittlichste Universität des Landes werden. Trotz politischer Wirren und Überschwemmungen, die zeitweise bis zu zwei Drittel der Dörfer unter Wasser setzten, trotz Seuchen und Heuschreckenplagen gelang es den zähen Bauern dieser Gegend, den Mangel an Weizen in Überschussernten zu verwandeln. Hier in den Staaten Punjab und Haryana begann die sogenannte «Grüne Revolution», der Indien eine Steigerung seiner Weizenproduktion von 70% verdankt. Allein in Haryana wurde im vergangenen Jahr 40% mehr Weizen produziert. Äusserst ergiebige Bewässerungen vom grossen Bakhra-Damm und die 30 000 Brunnen, die jährlich gegraben

werden, dazu der Kunstdünger und ganz einfach die harte Arbeit haben dieses Wunder erzeugt. Auf dem Universitätsareal sind im Moment 3500 Mann an einem Erweiterungsbau beschäftigt. Das Budget stellt sich auf 50 Millionen Rupien, was zirka 7 Millionen Schweizer Franken entspricht. Den schon bestehenden tierärztlichen und landwirtschaftlichen Instituten sollen Abteilungen für Ernährungswissenschaft, Technologie und Hauswirtschaft sowie ein Wohlfahrtszentrum für Studenten angegeschlossen werden.

An der hauswirtschaftlichen Abteilung der Universität sollen eine Anzahl der 6 Millionen Frauen des Staates im Alter von 15 bis 25 Jahren auf allen Gebieten der Hauswirtschaft geschult werden. Für ihre Unterkunft wird in einem Modelldorf auf dem Universitätsgelände gesorgt sein. Es sind auch lokale Forschungs- und Beratungsstellen vorgesehen, die den Landar-

beitern zur Verfügung stehen werden. Der Rektor der Universität, Shri A. L. Fletcher, will die Studenten des dritten Studienjahres in Gruppen von je zwanzig einem Dorf zuteilen. Dort sollen sie das Dorfleben von allen Gesichtspunkten aus studieren und auf Grund ihrer Beobachtungen einen Verbesserungsplan aufstellen, bei dessen Durchführung sie den Bewohnern behilflich sein werden.

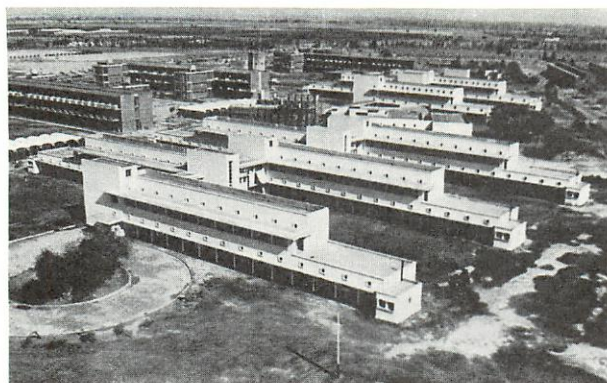
Zur Lage in Ostpakistan

Der Rektor, der während 35 Jahren als höherer Beamter im Staatsdienst gestanden hat, war 1948 für die Hilfe an die ostpakistanischen Flüchtlinge verantwortlich. Zu den jüngsten Ereignissen in Ostpakistan äusserte er sich wie folgt: «Sie sind eine Katastrophe für die Leute in Indien und für die Bevölkerung Pakistans. Der kommunistische Vormarsch wird sich durch Pakistan fortsetzen, wenn sich die Vereinigten Staaten aus Vietnam zurückgezogen haben, was bald geschehen wird. Ost- und Westbengalen könnten sich zu einem kommunistischen Staat vor unseren Toren zusammenschliessen. Die landwirtschaftliche Revolution könnte in einer roten Revolution untergehen», fuhr er fort. «Die gewalttätige Studentenorganisation der Naxaliten bildete sich als Reaktion auf das Unvermögen der Regierung, die bestehenden Gesetze durchzusetzen.»

Werkstatt einer geistigen Revolution

Um diese Universität zu einer Werkstatt einer geistigen und moralischen Revolution zu machen, lud der Rektor die 80köpfige internationale Truppe der Moralischen Aufrüstung mit ihrer musikalischen Revue «Bitte hinauslehnen» ein, zehn Tage mit den Studenten und den Lehrkräften zu verbringen. Nach der letzten Theateraufführung ergriff er von der Bühne aus das Wort: «Wir haben eine unvergessliche Woche hinter uns. Wir Inder haben der Welt etwas zu sagen. Dabei hat diese Universität einen grossen Anteil. Von hier aus müssen wir Tausende von Männern und Frauen in die Welt hinaussenden, nicht nur mit einem Diplom in der Tasche, sondern im Besitz einer Lebensqualität, wie sie heute auf der Bühne vordemonstriert wurde.»

Bei anderer Gelegenheit erklärte er: «Wir sind entschlossen, dafür zu kämp-



Mit Stolz erläutert Rektor A. L. Fletcher den Mitgliedern von «Bitte hinauslehnen» die Pläne für die Erweiterung der Landwirtschaftlichen Hochschule von Haryana, die mit ihrem auf 25 000 Studienplätze erweiterten Fassungsvermögen zur grössten Bildungsanstalt von ganz Indien werden wird. Oben: Blick auf eine Reihe des bereits vollendeten Gebäudetrakts.

Der junge Südafrikaner der Truppe von «Bitte hinauslehnen», Merry Vundla, der als geschulter Guerillakämpfer den Weg zur Moralischen Aufrüstung gefunden hatte, vermag mit seinen Erfahrungen auch die Studenten der Landwirtschaftlichen Hochschule von Haryana zu faszinieren.



Ein Mädchen aus Europa und ihre indische Kollegin aus der musikalischen Revue – beide mit Rücken zur Kamera – geniessen Gastrecht bei Professor Malhotra von der Haryana-Hochschule für Landwirtschaft und seiner Familie. Das Frühstück gibt Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch der in der morgendlichen Besinnung notierten Gedanken.



fen, dass Moralische Aufrüstung eine lebendige Kraft wird in der Universität. Wir werden Studentengruppen in die Dörfer und in andere Universitäten entsenden, um diese Ideen praktisch zu verwirklichen und zu verbreiten. So oft möchten wir der Kritik ausweichen», fuhr er fort. «Die Studenten wagen nicht mehr zu sagen, was sie denken. In der Hitze des Gefechtes setzen wir uns oft gegen die Wahrheit zur Wehr, nach einigem Überlegen aber anerkennen wir sie doch. Aus diesem Grunde ist die tägliche Stille am Morgen, von der die Moralische Aufrüstung spricht, so nützlich.»

Jeden Morgen treffen sich die Studenten in ihrem Wohnquartier, um zusammen die Weisungen einer höheren Macht zu suchen und die grundlegenden Entscheidungen zu treffen, die eine solche Revolution möglich machen. So wurde eine für immer entlehnte Feder dem Besitzer zurückgegeben, Rivalitäten und gegenseitiger Hass wurden beendet. Es galt, sich bei Professoren für Mogeleyen zu entschuldigen und ehrliche Briefe an die Eltern zu schreiben.

Schulung in Panchgani

26 Studenten und Lehrer hatten Gelegenheit, das Konferenzzentrum der Moralischen Aufrüstung in Panchgani zu besuchen. Seine schwierigsten Studenten habe er dorthin geschickt, erklärte ein Dekan, und sie seien geändert zu-

rückgekehrt. Ihr nächster praktischer Schritt ist die Inszenierung des Theaterstückes der Moralischen Aufrüstung «Der vergessene Faktor» in Hindi. Dazu werden Leute aus der nahegelegenen Textilfabrik, von denen eine Anzahl auch schon in Panchgani waren, beigezogen.

Neuer Weg für Amerika

Ein kanadischer Landwirt, der mit der Revue «Bitte hinauslehnen» in Asien gearbeitet hat, erklärte vor diesen neuen Revolutionären: «Kanada braucht Bewässerung und Befruchtung durch die Moralische Aufrüstung. Kanadas Weizen und Viehbestand zählen zu den besten der Welt. Gleichwohl wurden letztes Jahr die kanadischen Bauern dafür bezahlt, dass sie keinen Weizen anpflanzen, und Fleisch müssen wir importieren. Als Bauer in einem Exportland bin ich überzeugt, dass Produktions- und Profitsteigerung keine genügend grossen Ziele sind. Sie führen zur Verschwendung und zum Verlust von Märkten. Inder, die in ihrem Leben eine praktische Erfahrung der Moralischen Aufrüstung gemacht haben, können Amerika einen neuen Weg zeigen, der den Bedürfnissen der siebziger Jahre angemessen ist.

Mit der Moralischen Aufrüstung wird die Landwirtschaftliche Universität von Haryana Menschen ausbilden, wie sie jedes Land der Erde nötig hat.»

Die Lieder der Europa-Revue erklingen in Persien

Regierung empfängt internationale Einsatzgruppe

Die frühe Morgenstunde – die Zeiger der Flughafenuhren rückten gegen ein Uhr – vermochte die Perser nicht davon abzuhalten, dem Ensemble der musikalischen Revue *Bitte hinauslehnen* auf dem internationalen Flughafen von Mehrabad bei Teheran einen begeisterten Empfang zu bereiten. Der iranische Premier hatte den stellvertretenden Erziehungsminister zum Flugplatz delegiert, welcher an der Spitze hoher Beamter und einer Volksmenge die achtzig aus Neu-Delhi eingetroffenen europäischen, asiatischen und afrikanischen Gäste namens der kaiserlichen Regierung willkommen hiess. Jungens und Mädchen einer Pfadfinderabteilung überreichten dem Ensemble Blumen, während Pressephotographen und eine Fernseh-Equipe mit ihren Kameras das Ereignis festhielten.

An einem offiziellen Empfang, welcher der Premiere von *Bitte hinauslehnen* im Ballsaal des *Internationalen Hotels* von Teheran vorausging, begründete der Erziehungsminister Dr. Farrokhrou Parsay die Einladung an die Einsatzgruppe mit den Worten: «Das Volk und die Führer unseres Landes sind sich der grossen Probleme in der Welt bewusst und wollen ihren Anteil zur Lösung beitragen. *Bitte hinauslehnen* wird uns dabei helfen.»

«Ihr Kommen nach Iran ist von grosser Dringlichkeit», erklärte gleichermassen der im ganzen Kaiserreich bekannte mohammedanische Schriftgelehrte, Scheich Ayatullah Mujtahedi von Nishapur. «In einer Welt, die von Unruhen und Kriegen erschüttert wird, ist die Moralische Aufrüstung eine grosse Hoffnung, denn sie schliesst die Menschen aller Religionen in ihre grosse Aufgabe ein, und ihre Botschaft stimmt mit der Essenz des heiligen Korans überein.»

An einer Vorstellung des Schauspiels vor über 400 Studenten ergriff der Bürgermeister von Teheran, Dr. Manucher Nijpay, seinerseits die Gelegenheit, *Bitte hinauslehnen* namens der iranischen Hauptstadt willkommen zu heissen.

Caux-Information

Redaktion :

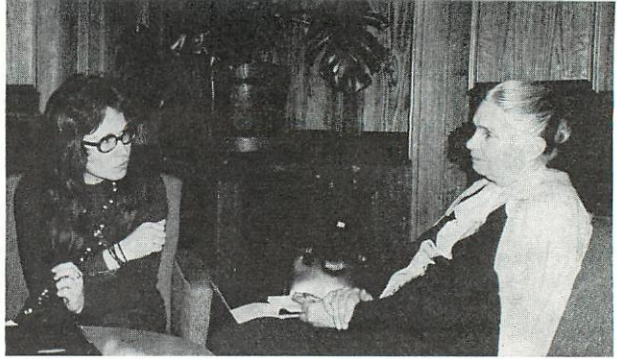
Dr. Konrad von Orelli
Silvia Zuber

Postfach 218
CH-6002 Luzern

Abonnement :
Schweiz Fr. 15.—
Übrige Länder
Fr. 18.—

Druck :
Verbands-
druckerei AG Bern

Ich glaube an die Jugend



Mme Irène Laure im Gespräch

Ein Journalist und eine Studentin aus Deutschland haben sich in Caux mit Mme Irène Laure, der früheren französischen Parlamentsabgeordneten, unterhalten. Das hier wiedergegebene Gespräch ist ein Beispiel für den in Caux geführten Dialog.

Mme Laure, Sie haben schweres Leid durch uns Deutsche erfahren und Sie wurden dann doch zu einer der überzeugendsten Vorkämpferinnen der deutsch-französischen Verständigung. Was hat Sie zu diesem Wandel bewogen?

Meine Ankunft in Caux im Jahr 1947 hat mein Leben tief beeinflusst und ebenso das meines Mannes. Der Geist, der in Caux herrscht, regt zur Selbstbesinnung an und weist den Weg, wie ein neuer Geist zwischen den Nationen zu schaffen ist. Hass wirkt immer zerstörend, das habe ich in Caux gelernt.

Sie waren damals zum erstenmal in Caux mit deutschen Müttern nach dem Krieg zusammen. Was haben Sie dabei empfunden?

Ich weigerte mich, mit ihnen zu sprechen. Aber der menschliche Kontakt muss Brücken schlagen. Was ich an Zerstörung in Berlin gesehen habe, hat meine schlimmsten Vorstellungen überstiegen. Ich habe erkannt, zu was für unsinnigen Handlungen der Mensch fähig ist. Ich werde auch die Ruinen in meinem eigenen Land nie vergessen.

Hätten Sie diese Einstellung zu uns Deutschen gefunden, wenn Sie nicht hier in Caux den Weg der Änderung gefunden hätten?

Nein. Ich hatte kein Vertrauen in dieses Volk. Ich möchte der Jugend sagen: Sie haben ein grosses Volk; was vergangen ist, ist vergangen. Gehen Sie vorwärts, lernen Sie aus unseren Erfahrungen, und zeigen Sie der Welt das wahre Bild Deutschlands. Wir müssen diese europäische Einheit zusammen schaffen, sie weit über unsere Grenzen hinausragen.

Ein Jugendlicher, der die Welt verändern möchte, stellt sich heute die Frage: Wäre es nicht besser, für einige Zeit Gewalt anzuwenden, weil man so viel schneller zum Ziel gelangen würde?

Ich glaube nicht, dass wir dadurch, dass wir alles zerstören und nachträglich wieder aufbauen, das Klima schaffen, in dem ein Aufbau möglich ist. Zerstören hilft auch deshalb nichts, weil man sich nicht klar ist, was man an die Stelle des Zerstörten setzen will.

Wenn man aber eine Idee hat, für deren Durchsetzung es sich lohnt, Gewalt anzuwenden, selbst Menschenleben zu opfern – wie zum Beispiel den Sozialismus?

Der Sozialismus will nicht zerstören, er will aufbauen.

Glauben Sie, dass, wenn jemand die Ideen der Moralischen Aufrüstung verwirklichen möchte, er auch für den Sozialismus kämpft?

Da kann ich aus eigener Erfahrung sprechen. Ich bin Sozialistin und werde es immer bleiben. Aber ich habe in der Moralischen Aufrüstung das Mittel gefunden, wie sich die Ideen, von denen der Sozialismus vor hundert Jahren träumte, verwirklichen lassen. Um der Welt das zu vermitteln, wonach sie sich sehnt, muss Hass, Egoismus und Bitterkeit, die sich in jedem Menschen finden und die ihn hindern, der Welt sein Bestes zu geben, ausgemerzt werden. Sozialismus ist ja nicht nur eine wirtschaftliche Frage. Er verlangt eine innere Veränderung, eine neue Lebensqualität.

Ich glaube, die Moralische Aufrüstung wäre besonders für die jüngeren Menschen viel überzeugender, wenn sie sich klar für eine politische Linie bekennen würde.

Dann hätten wir ja nicht mehr die Antwort für die ganze Welt; denn ein Teil der Menschheit würde ausgeschlossen. Wir müssen jeder politischen Partei das Beste geben, so dass sich alle zusammenschliessen, um ihrem Land und der ganzen Welteine Antwort zu bringen.

Aber der Sozialismus kann doch für die ganze Welt von Gutem sein?

Er hat seine Ziele noch nicht verwirklicht, weil in den Herzen der Menschen keine Änderung stattgefunden hat. Zu viele Menschen denken nur an sich. Wenn Karl Marx und Lenin heute lebten, hätten sie eine ganz andere Konzeption. Denn sie konnten ja die heutige Entwicklung der Menschheit nicht voraussehen. Selbst Russland hat sein sozialistisches Ziel nicht erreicht. Ich erinnere mich an eine Rede Chruschtschows, in der er erklärte,

nach 40 Jahren Kommunismus in Russland sei es nicht gelungen, den Alkoholismus auszurotten. Wir können aber die menschliche Natur bis an ihre tiefste Wurzel verändern und damit diese von den Sozialisten erstrebte Änderung verwirklichen.

Abschliessend könnte man also sagen, dass Sie den Kampf für die Änderung des Menschen parallel mit dem Kampf für den Sozialismus führen?

Ohne eine Änderung des Menschen lässt sich der Sozialismus nicht verwirklichen. Denn er verlangt restlose Selbsthingabe, Einsatz des ganzen Lebens, des Besitzes, der Familie und eine vollständige Negierung des Egoismus. Als ich mit 16 Jahren die Idee zum erstenmal kennenlernte, entschloss ich mich zu diesem totalen Einsatz und verlangte nichts mehr für mich selber. Und ich kann sagen, mein Mann und ich haben so gelebt. Aber trotzdem wir alles geopfert haben, ist es uns nicht gelungen, Krieg, Alkoholismus und Prostitution, alle diese Übel, die die Welt ruinieren, auszumerzen. Durch die Moralische Aufrüstung können wir diese Dinge aus der Welt schaffen. Dazu brauchen wir die Hilfe Ihrer Generation. Meine Generation wird es nicht mehr vollbringen. Ich bin 73 Jahre alt. Sie aber sind die Zukunft. Ich glaube an die Jugend, selbst an deren rebellischste Vertreter. Und ich habe Glauben an die deutsche Jugend und an das, was sie Europa und der Welt geben kann.

Wie kann man gleichgültige Menschen ändern? In meiner Klasse streben die meisten nur das Abitur an, das heisst ihr eigenes Glück, und wollen sich nicht für eine Sache einsetzen, die der ganzen Schule nützt.

Wenn Sie selber von dieser Antwort absolut überzeugt sind, werden Sie auch andere überzeugen. Manchmal braucht es Zeit, und manchmal geht es sehr schnell. Ich bin auf viel Widerstand gestossen. Aber dann habe ich mich damit abgefunden und bin weitergegangen, und später sind die andern Leute auch mitgekommen. Sie sollten diesen Sommer mit vielen Ihrer Freunde nach Caux kommen. Wir brauchen Sie alle.